

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
12 (1886)**

209 (7.9.1886)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1051015](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1051015)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfspaltige Corpusspaltel oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 209.

Dienstag, den 7. September 1886.

XII. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 4. Septbr. Se. Majestät der Kaiser wohnte heute früh den Manövern der Garde-Kavallerie auf dem Tempelhofer Felde bei und ertheilte später dem Staatssekretär Graf Herbert von Bismarck Audienz.

Ihre Majestät die Kaiserin hat heute früh Berlin verlassen und wird heute Nacht in Baden-Baden eintreffen.

Se. Kaiserl. Hoheit der Kronprinz ist am 4. Septbr. in Augsburg eingetroffen und von dem Fürsten Fugger, dem Regierungsdirektor Dr. Groß, dem Oberbürgermeister v. Fischer und dem Generalmajor v. Reizenstein am Bahnhofe begrüßt worden. Nach dem Frühstück in dem Königsalon begab sich der Kronprinz um 8¹/₄ Uhr zur Besichtigung der auf dem Lechfelde vereinigten Kavallerie-Division. Sowohl bei der Ankunft, wie bei der Abfahrt wurden dem Kronprinzen von der zahlreich versammelten Menge enthusiastische Ovationen dargebracht.

Prinz Wilhelm wird sich in den allernächsten Tagen nach Rußland begeben, um den dortigen Manövern beizuwohnen.

Der Minister v. Giers hat heute Vormittag die Rückreise nach Rußland angetreten. Gestern Nachmittag hatte derselbe eine längere Konferenz mit dem Reichskanzler und dirigierte auch bei demselben.

Der „Reichsanzeiger“ giebt das auf Grund des Sozialistengesetzes erfolgte Verbot folgender Vereine bekannt: Arbeiterbezirksverein Oranienburger Vorstadt und Wedding, Arbeiterbezirksverein Rosenthaler Vorstadt, Luisenstädtischer Bezirksverein Vorwärts und Bezirksverein Südost.

Nach der „Kreuzzeitung“ ist der jetzige französische Botschafter beim Vatikan, Comte Lesebvre de Behaine, zum Botschafter in Berlin designirt.

Ueber die Einberufung des Reichstages ist Zuverlässiges noch nicht bekannt. Während die „Köln. Ztg.“ hört, der Reichstag solle schon am 10. September zusammentreten, will die „Kreuzztg.“ wissen, Dienstag, 21. Septbr., sei hierfür in Aussicht genommen.

Vom 12. bis 14. Oktober d. J. wird in Wiesbaden ein deutscher Protestantentag abgehalten werden, für welchen das Programm wie folgt festgesetzt ist: Dienstag, den 12. Oktbr., Auschüßsitzungen und Abends 5 Uhr Eröffnungsgottesdienst in der Hauptkirche auf dem Markt. Predigt: J. Wirth, Pfarrer am Münster zu Basel. Abends 8 Uhr: Begrüßung der auswärtigen Gäste und gefellige Vereinigung im großen Saale des Viktoriahotels. Mittwoch, den 13. Oktbr., Vorm. 9¹/₂ Uhr: Hauptverhandlung in der großen Halle des Kaisersaales. Tagesordnung; a. der deutsche Protestantismus in

seinem Verhältnis zu Rom, Referent: Prediger Richter-Mariendorf bei Berlin; b. das Verhältnis des deutschen Protestantismus zur Staatsgewalt, Referent: Kammergerichtsrath Schröder-Berlin. — Mittags 2 Uhr: Gemeinschaftliches Essen im Viktoriahotel. Abends 7¹/₂ Uhr: Öffentliche Versammlung in der großen Halle des Kaisersaales, Ansprachen: Stadtpfarrer Hügig-Mannheim, Professor Dr. Pfeleiderer-Berlin, Justizrath Goetting-Hilbesheim, Pfarrer Klapp-Hamburg. Donnerstag, den 14. Oktbr., gemeinsame Fahrt nach Rüdesheim und dem Niederwald-Denkmal.

Die Stichwahl in Lauenburg, welche gestern stattfand, hat für den deutschfreisinnigen Kandidaten Berling entschieden, für ihn wurden bis jetzt 4181, für Graf Bernstorff 3225 Stimmen gezählt. Sieben Bezirke stehen noch aus, doch kann der Vorsprung nicht mehr eingeholt werden. Die Sozialdemokraten sind sehr energisch für Berling eingetreten.

Wie schon früher gemeldet, sind in Chicago 7 Anarchisten, darunter die 5 Deutschen Spies, Schwab, Fischer, Engel und Ring wegen Theilnahme am Mord durch das bekannte Bombenattentat am 4. Nov. v. J. in Chicago, zum Tode verurtheilt worden. Die zugehörig vernommenen Ärzte haben eine eindrucksvolle Schilderung über die schweren Verwundungen gegeben, welche die Polizisten durch die Explosion der Bombe erlitten, sowie über die unsäglichen Schmerzen, welche die Unglücklichen erduldet haben. Von mehreren der Verurtheilten scheint eine förmliche Sprengstofffabrik betrieben worden zu sein. Versuche, die mit den vorgefundenen Bomben aus dieser Fabrik angefertigt worden sind, haben ein geradezu fürchterliches Resultat ergeben. Eine von den Bomben wurde mit einem 34 Zoll breiten Stück Eisen, dann mit mehreren schweren Planen, demnächst mit einer Stahlplatte von 180 Pfd. Gewicht, hierauf mit einem großen Kessel, schließlich mit einem 132 Pfd. schweren Steine belastet und darauf die Zündschnur in Brand gesetzt. Bei der unmittelbar erfolgenden Explosion wurde der oben ausliegende Stein in tausend Stücke zerschmettert. Der Kessel war durchlöcherter wie ein Sieb, die Stahlplatten zerborsten, und die schweren Planen gingen in kleine Splitter. Nach dem Urtheil von Sachverständigen würde allein das den Verschwörern abgenommene Material genügt haben, um ganze Stadtviertel von Chicago der Erde gleich zu machen. Der „Voss. Ztg.“ bewies das Chicagoer Urtheil, daß „man mit dem ordentlichen Recht auch den schlimmsten Ausdrückungen entgegenzutreten kann.“ Wer hat aber behauptet, daß der Mord in irgend einem Staate straflos sei, wer bezweifelt, daß es auch in Amerika Richter giebt? Und dennoch muß dasselbe Blatt berichten, daß der eigentliche Urheber jener Mordthaten, der schlimmste Mitschuldige der Sieben, Johann Most, straflos ausgegangen ist, weil er nicht im Staate Illinois wohnt und

es keine einheitliche Gerichtsbarkeit in der amerikanischen Republik giebt, ein Mangel im Rechtsleben, der von großen amerikanischen Blättern bitter genug empfunden wird. Most erklärte nach den Chicagoer Attentaten einem Berichterstatter: „Das geistige Dynamit, welches ich jahrelang gefäet habe, fängt an, schöne Früchte zu tragen.“ Daß er bei jenen seine Hand mit im Spiele gehabt hat, ist durch die Beweisaufnahme erhärtet worden. Offenbar wollte das genannte Blatt mit seiner Bemerkung andeuten, daß es der Anwendung von Ausnahme-Maßregeln nicht bedürfe und das Strafgesetzbuch zur Sicherung der staatlichen Gesellschaft genüge. Aber es ist satfam erwiesen worden, daß es sich nicht um Straftaten einzelner Menschen, sondern um ein System handelt, nach welchem Mordgesellen gezüchtet werden. Einer so außerordentlichen Erscheinung gegenüber hat der Staat das Recht und die Pflicht, außerordentliche vorbeugende Maßregeln zu ergreifen. Die unsäglichen Leiden jener getroffenen Polizisten hat das Gericht nicht ungeschehen machen können. Die Chicagoer Ereignisse des 4. Nov. drängen notwendig zu der Einsicht, daß es keine kluge und humane Politik eines civilisirten Staates ist, die blutige Saat erst ruhig austreuen zu lassen. Es fehlt doch wahrhaftig nicht an abschreckenden Beispielen dafür, daß das communistic Gift das natürliche menschliche Gefühl gegen mörderische Gewaltthaten abstumpft, wie denn auch Most und Grottkau — letzterer hat als Redacteur der berüchtigten Chicagoer Arbeiterzeitung dem Bombenattentat kräftig vorgearbeitet — noch vor wenigen Jahren Agitatoren der Socialdemokratie in Deutschland waren. Es ist nur wenige Monate her, daß der Abgeordnete Bebel auf der Reichstagstribüne den Fürstenmord verteidigte. Das offizielle Parteiorgan, der „Socialdemokrat“ in Zürich, brachte nach dem Blutbad vom 4. Mai einen Artikel: „Klassenkampf in der alten und Klassenkampf in der neuen Welt“, in welchem es hieß: Die deutschen Arbeiter seien keine Schlafmützen, unsere Verhältnisse seien nur nicht so „urwüchsig“ als die amerikanischen. „Es geht drüber manchmal rüber zu, so daß ein in der Welle gefährter ordnungsliebender Bürger des alten Europa schier darob aus dem Häuschen gerathen könnte.“ In dieser Tonart ging es weiter und zum Schluß wurde gesagt: „Da sei uns der frische Luftzug aus dem Lande der Unordnung doppelt willkommen, und wenn es auch noch so toll hergehen sollte, tausend mal besser der offene Kampf, als die verpestete Kirchhofsrunde der geheiligten Ausbeutungsordnung.“ Hier zeigt sich die Socialdemokratie geradezu als Unterpfand der anarchischen Greuelthaten, und dieser Unterpfand sollte in Deutschland ungehindert arbeiten dürfen? Aus Bulgarien liegen heute folgende neuere Meldungen vor:

Der krumme Daumen.

Roman von F. du Boisgobey.

(Fortsetzung.)

„Sie dürfen nicht hinabsteigen,“ drängte Camilla rasch. „Diese Leiter selbst kann eine Falle sein, ein Hinterhalt kann unten Ihrer warten.“

„Fürchten Sie nichts, ich verspreche Ihnen, vorsichtig zu sein. Ich werde zunächst hinableuchten und sehen, was sich dort unten wahrnehmen läßt.“

Er lockerte die Schnur in seiner Hand und ließ an ihr die Laterne langsam in die Tiefe hinab.

„Georget!“ rief Camilla laut in die Höhle hinunter. „Georget, antworte mir — hörst Du mich?“

Kein Laut tönte zurück.

„Sie sind sicher todt!“ murmelte Camilla bekümmert vor sich hin.

„Ich glaube es,“ erwiderte Menestreau bestätigend, „und sah mich veranlaßt, Ihnen schon vordem auszusprechen, daß der Tod der beiden Leute die größte Wahrscheinlichkeit für sich habe. Die Laterne, die ich hinablasse, hat den Boden noch nicht erreicht, obwohl ich schon mindestens 10 Fuß die Schnur nachgegeben habe. Das deutet auf eine Tiefe welche den Sturz — ah, endlich hat die Laterne Boden! Die Tiefe beträgt nach mein er Schnur über 5 Meter — mehr als genug, um einen Sturz dort hinab tödtlich zu machen. Sollten Ihre beiden Gefährten hingegen mit dem Leben davon gekommen sein, so haben sie sich unsehbar gerettet, denn hier sehen wir die Leiter, die das Hinaufsteigen ermöglicht — vorausgesetzt freilich, daß dieselbe nicht vielleicht von Zid-Bad nach dem Sturz hierhergestellt worden ist, als er selbst hinabstieg, um sich von dem Tode der Unglücklichen zu überzeugen oder ihnen den Garaus zu machen. Doch ich muß hinunter; meine Laterne ist nicht im Stande, die Höhle zu erhellen und ich sehe nichts als einen schwarzen Raum. In wenigen Minuten werden wir wissen, was wir von der Sache zu halten haben.“

„Ich kann dort hinab mit Ihnen nicht gehen, und es war mein Entschluß, nicht von Ihrer Seite zu weichen.“ versetzte Camilla unruhig und zögernd.

„Es würde unrecht sein, wenn Sie es thäten,“ wehrte Menestreau ab. „Ich will von einer Gefahr nicht sprechen, denn ich weiß, Sie sind muthig und fürchten die Gefahr nicht. Aber bedenken Sie, daß wenn sich die Körper der beiden Gefährten vielleicht zerschmettert dort unten befinden, dies ein Anblick für Sie wäre, den Sie gewiß mehr fliehen werden, als jede Gefahr.“

„Ich weiß es, und kann Ihnen deshalb dort hinab nicht folgen. Allein es drückt mich wie ein Vergehen, daß ich Sie der Gefahr allein entgegentreten lasse, daß ich mein Wort nicht halten kann, überall zu Ihnen zu stehen.“

„Sie thun es, indem Sie zurückbleiben, mein Fräulein. Vergessen Sie nicht, daß ein guter Feldherr, der einen Ausfall macht, stets auch dafür sorgen muß, daß ihm der Rückzug nicht abgeschnitten wird. Wohlan denn, Sie werden meinen Rückzug decken. Bedenken Sie, daß wir nicht wissen, wo der Feind steckt. Wenn Zid-Bad, während ich dort unten bin, hier erscheint und die Leiter beseitigt, wäre ich gefangen. Sie werden diesen Ort bewachen und mir bei dem geringsten Geräusch, von dem Nahen jeder Gefahr Kunde geben, um mich zu warnen.“

„Wenn aber andererseits der Räuber sich in dieser Höhle dort verborgen hält, sich unvermuthet auf Sie stürzt.“

„So wird er schlecht empfangen werden, seien Sie des versichert, mein Fräulein,“ lachte Menestreau sorglos. „Ich führe in der Tasche einen sechs-läufigen Revolver bei mir, der eine andere Waffe ist als das Spielzeug, dessen Sie sich heute Nacht gegen jene beiden Wegelagerer bedienten, und den ich bei meinem Spaziergange dort unten nicht aus der Hand lassen werde.“

Menestreau hatte, während er sprach, die Laterne wieder zu sich empor gezogen, nahm sie in die linke Hand und begann, um jeden ferneren Widerspruch Camilla's abzufchneiden, gewandt die Leiter hinunterzusteigen.

Camilla blieb, von unsäglicher Angst gefoltet, allein. Ihr Auge folgte dem Licht, das sich rasch der dunklen Tiefe zu von ihr entfernte und nur sehr unvollkommen die Gestalt des Hinabsteigenden erhellte, die aber bald darauf in der Finsterniß, welche sie umgab, ganz verschwand. Nur die Lichtflamme der Laterne war noch als ein einzelner heller Punkt erkennbar.

Nach einigen Augenblicken tönte die Stimme des unerschrockenen Menestreau klar und bestimmt zu ihr herauf. Er rief ihr zu:

„Hier bin ich. Ich habe Fuß gefaßt und sehe bis jetzt nichts Verdächtiges oder Beunruhigendes. Erschrecken Sie nicht, wenn ich mich nun entferne und Sie das Licht aus dem Auge verlieren. Es wird nur auf kurze Zeit sein. Ich mache mich auf den Weg, um den Keller zu durchsuchen.“

In der That bewegte sich das Licht fort und war nach wenigen Schritten, die der Träger der Laterne gethan, nicht mehr sichtbar.

Schreckliche Minuten vergingen für Camilla. Es schien ihr, als müsse sie die Hoffnung aufgeben, ihren tapferen Geoffenen je wiederzusehen, den einzigen wirklichen Beistand, den sie besaß.

Sie wartete eine Minute, zwei Minuten, die ihr eine Ewigkeit dünkten. Dann, außer Stände, diese Ungewißheit länger zu ertragen, rief sie laut Menestreau's Namen.

Der Ruf blieb ohne Antwort, das Licht der Laterne erschien nicht wieder, nichts regte sich dort unten. Ein Gefühl der Hoffnungslosigkeit und der Verzweiflung überkam jetzt Camilla.

„Er ist todt, auch er geopfert!“ stöhnte sie. „Zid-Bad hat verborgen auf ihn gelauert, sich auf ihn gestürzt wie auf meinen Vater, ihn erwürgt wie diesen. . . Zid-Bad, der bestimmt ist, Alle zu tödten, die ich liebe! Ah, er soll sein Werk vollenden, er soll auch mich tödten!“

Und ohne einen Moment zu zögern, war sie im Begriff, den Fuß auf die Leitersprosse zu setzen und hinabzusteigen. Da glänzte wie ein Stern in der dunklen Tiefe ein Licht

Ueber den Einzug des Fürsten Alexander in Sofia bringt die Wiener „Neue Freie Presse“ folgende Schilderung:

Der Weg durch die Stadt dauerte nahezu eine Stunde. Alle Fenster, Balkone und Dächer waren mit Menschen besetzt. Der Jubel nahm immer mehr zu und erreichte seinen Höhepunkt, als Fürst Alexander zur Kathedrale ritt, derselben, wo genau vor zwei Wochen der Metropolit Klement die Revolution segnete. Hier bildete die Polizei Spalier, alle Glocken läuteten. Als der Fürst nahte, begaben sich achtzehn Geistliche unter Führung des Metropoliten Kyrillos, welcher die Krone auf dem Haupte und das Heiligthum in der Hand trug, zum Eingang der Kirche. Alle Würdenträger waren anwesend. Der Metropolit reichte dem Fürsten das Allerheiligste zum Kusse, worauf derselbe die Stufen des prachtvollen Thronsessels bestieg, wo er während der heiligen Handlung stehend verharrte. Neben ihm standen Offiziere der Leibgarde und der Kriegsmünister Nikolajeff. Nach dem Hochamte begab sich der Metropolit zum Thronstos, wendete sich zum Fürsten und hielt an ihn folgende Anrede: „Ich danke Gott, daß Du zurückgekommen, Du, der Du diesem Lande nur Ruhm und Gloria gebracht hast, Du, der Du ein Fürst bist, auf welchen jedes Volk mit Stolz blicken muß. Mit Dir ist das Volk, mit Dir lebt und stirbt die Liebe Deines Volkes. Gebe Gott, daß unsere Bitten erhört werden und daß wir zusammen mit Dir glücklich weiter leben können.“ — Fürst Alexander, sichtlich gerührt durch die Worte des Metropoliten, verneigte sich tief vor demselben. Die Feierlichkeit des Moments erfaßte alle Gemüther, es herrschte einige Augenblicke tiefe, heilige Stille, worauf ein anderer Geistlicher vortrat und mit weit hin hallender Stimme singend ein dreimaliges Hoch auf Alexander ausbrachte. Nachdem dies geschehen und das Amen angestimmt worden war, verließ der Fürst den Thron und küßte das Kreuz, welches ihm der Metropolit reichte. Er beugte sich dabei tief vor dem Metropoliten und nahm den Friedenskuß desselben entgegen. Von der Kathedrale ritt der Fürst, immer vom Volke umjubelt, auf den Alexanderplatz vor sein Palais, wo die Truppen desilrierten. Nach einer halben Stunde endlich konnte der Fürst in den Hof seines Palais reiten, welches er vor zwei Wochen durch ein anderes Thor unter so seltsamen Umständen verlassen hat. Hier hatten sich die Mitglieder des diplomatischen Korps eingefunden. Der russische und der deutsche Konsul glänzten durch Abwesenheit. Der österreichische Generalkonsul, Herr Burian, war im Frack, die übrigen Konsuln in Uniform erschienen. Im Schloßhofe hatten sich sämtliche Offiziere postiert. Ein jugendlicher Offizier trat vor und meldete dem Fürsten, sie seien hier, um ihn zu begrüßen. Fürst Alexander reichte Jedem bewegt die Hand. Dann trat ein rumeliotischer Soldat vor die Front und meldete, er begrüße Se. Hoheit im Namen seiner Kameraden. Endlich erblinnete auch ein Marineoffizier solche Meldung. Unter Trommelwirbel und Musik konnte der Fürst, nachdem er auch die Diplomaten begrüßt hatte, das Vestibül des Konaks betreten. Von demselben wurde erst heute das Siegel abgenommen. Es war Alles so, wie es der Fürst verlassen hatte. In seinen Gemächern empfing der Fürst die Mitglieder der Regierung und Stadtvertretung und zog sich dann zurück, um von den Strapazen und Ovationen, die ihn sehr ermüdet hatten, auszuruhen. In dem Gesichte des Fürsten ist ein leidender Zug bemerkbar. Auf dem Konak wurde die fürstliche Flagge gehißt; die Tricolore war vor einigen Tagen von Offizieren herabgerissen worden.

Als der Fürst nach den ihm von der Bevölkerung dargebrachten Huldigungen und nach dem Desfilé der Truppen, in sein Palais zurückgekehrt war, versammelten sich in dem großen Saale desselben die Offiziere und die Mitglieder des diplomatischen Korps.

An dieselben hielt der Fürst eine Ansprache, in welcher er nach einem Telegramm der „Agence Havas“ etwa Folgendes sagte:

„Während 7 Jahren habe er an der Unabhängigkeit und für die Interessen Bulgariens gearbeitet. Seine beständige Sorge habe besonders der Armee und den Offizieren gegolten, er habe Letztere wie seine Familie, wie seine Kinder betrachtet und sei, was seine persönliche Lage anbelange, beruhigt gewesen, da er sich von Offizieren umgeben gesehen, die seine Gefährten in den Kämpfen für den Ruhm Bulgariens waren.

In jener traurigen Nacht habe er, als er das erste Geräusch vernommen, gefragt, ob Truppen da seien, und sei auf Bejahung dieser Frage beruhigt gewesen, da er Vertrauen in seine Armee gehabt habe. Dieses Vertrauen zu seinen Offizieren habe er auch trotz der jüngsten unglückseligen Ereignisse nicht verloren; dieselben hätten sich, Dank Popoff und Muturoff, bei den nach seiner Abreise vorgekommenen Unruhen auf der Höhe der Situation befunden. (Hier umarmte der Fürst die genannten Offiziere.) Die Ehre der bulgarischen Armee sei wiederhergestellt. Er sehe heute Offiziere um sich versammelt, die ihm ihre Ergebenheit bewiesen hätten. Er könne Bulgarien verlassen, ohne daß die Ordnung gestört werde, welches auch immer die Umstände sein möchten, in denen er selbst sich befinde. Er werde stets zu Gott beten für die's Land, sein Herz werde stets mit seinen Offizieren sein und er werde der Erste sein, der als Freiwilliger zugelassen zu werden verlange in einem Feldzuge für Macedonien. Er könne nicht in Bulgarien bleiben, denn der Kaiser von Rußland wolle es nicht, weil seine Anwesenheit in Bulgarien im Widerspruche stehe mit den Interessen des Landes. Er sei also gezwungen, das Land zu verlassen.“ — Hier bemerkte Popoff: „Wir waren, sind und werden stets mit Ihnen sein. Muth! Vorwärts!“ — Der Fürst erwiderte, daß die Unabhängigkeit Bulgariens verlange, daß er das Land verlasse, denn, wenn er dies nicht thäte, würde es zu einer Okkupation durch Rußland kommen. Aber bevor er gehe, werde er die höheren Offiziere befragen und eine Regentenschaft einsetzen, welche versuchen solle, die Interessen der Offiziere sicher zu stellen. In allen Fällen rechne er auf die Armee. Gegenüber dem russischen Generalkonsul Bogdanoff, welcher sich gestern in das Palais begab, soll der Fürst seinen Entschluß, binnen Kurzem die Gewalt niederzulegen, bestätigt haben. — Heute wird großer Conseil stattfinden, an welchem Stambuloff, Karaweloff und andere Personen theilnehmen werden. Es gilt für wahrscheinlich, daß die Einsetzung einer Regentenschaft beschlossen werden wird. Der Fürst soll die Absicht ausgesprochen haben, Sofia in zwei Tagen zu verlassen. Auch eine größere Versammlung von Offizieren soll heute abgehalten werden. Die Stadt ist vollkommen ruhig.

Telegraphische Depesche des Wilhelmsh. Tageblattes.

Sofia, 5. September. In dem stattgehabten Conseil erklärte der Fürst Alexander formell, daß er abdanken werde. Die Minister und Befehlshaber der Armee sprachen sich gegen diesen Entschluß aus und ersuchten den Fürsten, die Regierung zu behalten. Der Fürst setzte darauf wiederholt auseinander, daß es ihm Angesichts der entgegengegesetzten Willensmeinung des Kaisers von Rußland, sowie bei der mangelnden Unterstützung der übrigen Mächte unmöglich sei, die Regierung fortzuführen; das einzige Mittel, eine Okkupation zu vermeiden, sei seine Abreise. Die Frage der Einsetzung einer Regentenschaft kam nicht zur Besprechung; die Sitzung des Conseil wurde aufgehoben, ohne daß ein Beschluß gefaßt war. — Wie es heißt, verjagte eine Anzahl aufständischer Offiziere über die türkische Grenze zu entkommen, 20 derselben sollen dabei von den bulgarischen Behörden verhaftet, 3 von türkischen Soldaten getödtet sein.

Sofia, 6. Sept. (Havas-Telegramm.) Die Regierung theilte dem russischen Konsul den Abdankeentschluß des Fürsten mit, welcher erklärte, daß er für dies Opfer Garantien für die innere Unabhängigkeit Bulgariens verlangen müsse. Eine Okkupation dürfe nicht stattfinden; die Verfassung müsse aufrecht erhalten bleiben. Rußland könne einen General entsenden zur Reorganisation der Armee, wobei jedoch nur ein bulgarischer Offizier zu verwenden. Der Konsul telegraphirte dies nach Petersburg.

Marine.

* Wilhelmshaven, 6. Sept. (Telegramm des Wilh. Tagebl.) S. M. Panzerschiff „Friedrich Carl“ hat gestern von Portsmouth die Heimreise fortgesetzt. — S. M. Schiffe

„Bismarck“ und „Uga“ beabsichtigen, am 7. Sept. von Shanghai in See zu gehen.

* Wilhelmshaven, 6. Sept. Das Manövergeschwader hat gestern den Kieler Hafen verlassen und ist nach Wilhelmshaven in See gegangen. Die Auflösung des diesjährigen Manövergeschwaders wird voraussichtlich am 23. d. M. in der Nähe von Danzig erfolgen.

Der Assistentarzt 2. Kl. Dr. Grotian ist für die Ueberführung der Abfuhrmannschaften nach Westafrika und darauf für S. M. Kbt. „Cyclop“ kommandirt, der auf diesem Fahrzeuge bis jetzt befindlich gewesene Assistentarzt 2. Kl. Dr. Döhlmann dagegen wird als der im Dienst ältere auf S. M. Kreuzer „Habicht“ eingeschifft. — Ferner ist bestimmt, daß auch auf den Fahrzeugen der ostafrikanischen Station im ärztlichen Personal dahin eine Abänderung einzutreten hat, daß der Assistentarzt 2. Kl. Dr. Koch als der im Dienst Ältere auf S. M. Kreuzer „Möwe“, der Assistentarzt 2. Kl. Dr. Bindow als der im Dienst Jüngere dagegen auf S. M. Kbt. „Hyäne“ einzuschiffen ist.

Urlaub haben angetreten: Kapitänleutnant Hofmeier auf 45 Tage nach Danzig, Lieutenant zur See Grumme auf 45 Tage innerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches und nach Stockholm, Lieutenant zur See v. Bierbrauer-Brennstein auf 45 Tage nach Mainz.

Riel, 3. Sept. Die unter dem Ehrenpräsidium des Viceadmirals v. Wiede heute abgehaltene Segelregatta nahm bei herrlichstem Wetter einen glänzenden Verlauf. Prinz Heinrich steuerte selbst die von ihm gemeldete „Kelly“, auch Prinz Friedrich August von Sachsen wohnte in einer Yacht der Regatta bei. Es folgten in der ersten Abtheilung (kleinere Gigs) der „Zieten“ des Herrn Korvettenkapitäns Cochius (1. Preis), die „Anna“ des Herrn Korvettenkapitäns Schwarzlose (2. Preis); in der zweiten Abtheilung (größere Gigs) „Werkdivision“ des Herrn Kapitän zur See Schulze (1. Preis), „Räthe“ des Herrn Contreadmirals v. Blanc (2. Preis), „Herzog“ des Herrn Korvettenkapitäns v. Schudmann II (3. Preis); in der 3. Abtheilung (Kutter) „Zieten“ des Herrn Lieutenant z. S. Sprenger (1. Preis), „Baden“ des Herrn Lieutenant z. S. Basse (2. Preis), „Württemberg“ des Herrn Unterlieutenant z. S. v. Mager (3. Preis); in der 4. Abtheilung (Barassen und Pinassen unter 10 m Länge) „2. Abtheilung“ des Herrn Korvettenkapitäns Hartag (1. Preis), „Prinz Adalbert“ des Herrn Lieutenant z. S. v. Wigleben (2. Preis); in der 5. Abtheilung (Barassen und Pinassen über 10 m Länge) „Sachsen“ des Herrn Lieutenant z. S. Colomb (1. Preis), „Prinz Adalbert II“ des Herrn Lieutenant z. S. Dieck (2. Preis), „Acunty“ des Herrn Lieutenant z. S. Benzler (3. Preis). Von den Kielböten erhielt „Platina“ (Dr. Meyer-Förstled), von den Schwertböten unter 6 m Länge „Middy“ (Lieutenant d. R. Anahold), über 6 m Länge „Vollo“ (Korvettenkapitän v. Holleben) den 1. Preis. — Das Geschwader geht morgen zu einer kurzen Uebung aus dem Hafen, kehrt aber am Abend in den Hafen zurück und begiebt sich Sonntag nach Wilhelmshaven. (Wes.-Ztg.)

K o s a l e s.

* Wilhelmshaven, 6. Sept. Gestern wurden wir wieder von zwei Gewittern heimgesucht und zwar zogen beide — was hier als äußerst seltener Fall besonders bemerkenswerth ist — von Südosten herauf. Nachmittags 4 Uhr kam das erste Gewitter mit reichlichem Niederschlag und nur wenigen, aber heftigen elektrischen Entladungen zum Ausbruch. Hierbei traf ein Blitzstrahl den Schornstein der Gasanstalt; da derselbe mit Blitzableiter versehen, wurde ein Schaden nicht angerichtet. Weit heftiger war das Abends 8 Uhr auftretende zweite Gewitter. Bei demselben schlug der Blitz verschiedentlich ein. In dem Haus Marktstraße 36 hat ein Blitzstrahl gezündet gehabt. Die Wachsamkeit der Bewohner unterdrückte jedoch den Ausbruch einer Feuerbrunst, obgleich bereits eine Partie auf dem Boden liegender Hobelspäähne in Brand gerathen war. Einen schweren Schrecken rief ein sog. kalter Blitzschlag in dem Hause Börsestraße 7 hervor. Hier hatte sich der Blitz den Weg vom Giebel durch die Dede gebahnt und einige Beschädigungen am Mauerwerk angerichtet, ohne jedoch Jemand zu verletzen. — In der Ostfriesenstraße 19 hat der Blitz einen Schornstein getroffen, ohne nennenswerthen Schaden anzurichten. Desgleichen war ein bei der Wilhelmshöhe stehendes Tanzzelt von einem kalten Blitzschlag, ohne Schaden anzurichten, getroffen worden. Die Inhaberin einer in der Nähe des Tanzzeltes befindlichen Pfeffertuchbude hat dagegen durch den strömenden Regen Verlust gehabt. Das ganze Kuchenwerk kam förmlich zum Schwimmen und ist gänzlich aufgeweicht. — Auf einer Weide hinter dem Stadttheil Elsaß

auf, das sich rasch näher bewegte, und Menestreau's Stimme tönte zu ihr empor:

„Hier bin ich zurück, mein Fräulein, und komme!“

Sie hat ein Seemann in wilder Sturmnacht das Licht des Leuchtturms freudiger begrüßt, als Camilla den glimmenden Schein der kleinen Laterne, nie ein Soldat in der Schlacht, der sich versprengt und umzingelt sah, den Signalruf der zu Hilfe eilenden Kameraden jubelnd vernommen, als Camilla die Worte Menestreau's! Er stieg mit der Gewandtheit eines Turners die steile Leiter hinauf und sie mußte sich beherrschen, um ihm nicht ihrem ersten Gefühle folgend, um den Hals zu fallen, als er der Tiefe entstieg, wohlbehalten wieder vor ihr stand.

Sie trat, um ihre Bewegung zu verbergen, ein wenig in das Dunkel des Ganges hinter ihr zurück und fragte mit gepreßter Stimme:

„Was haben Sie gefunden?“

„Nichts! Niemand! Ihre Gefährten sind nicht dort, und Zid-Zad, es ist garnicht zu bezweifeln, befindet sich jetzt fern von hier.“

„Gott sei gelobt, daß Sie zurückgekehrt sind! Ich habe für Sie gezittert! Das Licht der Laterne war meinen Augen entschwunden, mein Ruf nach Ihnen blieb ohne Antwort — ich glaubte, Sie verloren gehen zu müssen.“

„Ihren Ruf habe ich nicht vernommen, ich würde Sie sonst sicherlich nicht ohne Antwort gelassen haben. Der Keller dort unten ist sehr ausgehöhlet und ich hatte mich bis an das Ende desselben begeben, um ihn ganz zu durchforschen und mich zu überzeugen, ob er noch einen zweiten Ausgang habe. Es ist nicht der Fall, man kann nur von hier aus in ihn gelangen. Er muß zur Aufbewahrung großer Vorräthe von Kohlen gedient haben, denn noch jetzt enthält er Mengen von Kohlenstaub, der hier und da zu umfangreichen Haufen aufgeschichtet ist.“

„Was aber ist aus Courapied und seinem Sohn geworden? Man wird ihre Körper dort unten verscharrt haben, nachdem man sie ermordet hatte.“

„Es war dies auch mein Gedanke und ich habe danach geforscht. Aber der Boden zeigt nirgends eine Spur, daß er kürzlich aufgewühlt ist und die Haufen von Kohlenresten, die ich mit einem Holzstab durchstieß, den ich unten fand, enthalten nichts als schwarzen Staub. Mein Stab hätte mich einen menschlichen Körper, auf den ich traf, als festen Gegenstand erkennen lassen müssen.“

„So sollte ich hoffen dürfen, daß sie mittels dieser Leiter entkommen seien? Es ist unmöglich, — nach einem Sturz in so große Tiefe müssen sie schwer verletzt gewesen sein.“

„Keineswegs, mein Fräulein, nach dem was ich dort unten gesehen. Gerade unterhalb dieses Loches hier befindet sich ein großer Haufe von Kohlenresten, der stark zerwühlt ist, so daß es ganz den Eindruck macht, als sei ein schwerer Gegenstand mit Vehemenz in denselben hineingefallen. Ja ich möchte fast behaupten, daß man die Stelle erkennt, an der sich dieser Körper aus dem Kohlenhaufen herausgewühlt hat. Sind die beiden Verunglückten auf dieses weiche und nachgiebige Empor gefallen, so war die Gewalt ihres Sturzes gebrochen; die Leiter war zur Hand, sie sind dieselbe hinaufgestiegen und haben sich entfernt.“

„Aber die Verbrecher, welche sie dort hineinstürzen ließen, sollten ihr Entkommen zugegeben haben? Ich kann es nicht glauben!“

„Auch ich halte die Sache in dieser Weise nicht für wahrscheinlich, aber ich hege eine andere Vermuthung, die ich Ihnen sogleich mittheilen werde. Zuvörderst jedoch lassen Sie uns selbst unseren Rückzug antreten; was hier geschehen konnte, ist geschehen und wir haben keine Ursache, länger an den unheimlichen Ort zu verweilen.“

Er verloschte das Licht seiner Laterne, legte sie mit der Schnur zusammen wieder in den Umschlag des Packetes und bückte sich, um die beiden oberen Enden der Leiter zu erfassen, die über den Rand des Loches emporragten.

„Was thun Sie?“ fragte Camilla.

„Ich nehme für alle Fälle meine Vorsichtsmaßregel, um den Keller unzugänglich zu machen, falls die Verbrecher zu-

rückkehren und in denselben wieder hineinstiegen wollen,“ er widerte Menestreau. Er hob die Leiter mit kräftigen Armen ein wenig empor, so daß sie senkrecht niederhing und sich nicht mehr an den Rand des Abgrundes stützte, gab ihr dann einen leichten Schwung und ließ sie mit einem Stoß nach unten in die Tiefe fallen.

Sie stieß dumpf krachend auf den Boden des Kellers, fiel um, schlug mit dem oberen Ende gegen die entgegengekehrte Wand der Vermauerung, an der sie rasselnd entlang scharrte und sank polternd auf den Grund nieder.

„Lassen Sie uns gehen,“ sagte er dann, „es bleibt uns hier nichts mehr zu thun übrig.“

Er nahm sein Packet, das er neben sich auf den Dielen gelegt, empor und schritt mit seiner Begleiterin den Gang zurück, zu dem Hause hinaus, der Route de la Revolte wieder zu.

„Ich muß Sie bei meiner Erklärung der Sache, die ich Ihnen zu geben versprochen habe, eine Klusion berauben, mein Fräulein,“ begann er nach einigen Augenblicken. „Sie fragen mich, wo jene beiden Gauller verblieben sein können, die Sie Ihre Gefährten genannt und denen Sie vertraut haben. Meine Ueberzeugung ist, daß dieselben nach ihrem Sturz, oder vielmehr nach ihrem Sprung in den Keller einfach wieder zu Zid-Zad gestoßen sind, mit dem sie bei der ganzen Sache im Einverständnis waren, um Ihnen nur eine kleine Komödie vorzuspielen, der Sie mit ihrem Leben zum Opfer fallen sollten.“

„Wie — Courapied und Georget sollten mich betrogen haben? Unmöglich!“ rief Camilla erstaunt aus. „Courapied ist von Zid-Zad seiner Frau beraubt, von Amanda treulos verlassen worden.“

„Nah, alle Leute dieser Art verstehen sich untereinander! Man hat Ihnen ein Märchen erzählt, das Sie arglos geglaubt haben, und mit dem man den Streich ermöglichen wollte, den man Ihnen zu spielen gedachte.“

(Fortsetzung folgt.)

sind einige durch die Gewitterschläge schon gewordene Pferde in die Gräben gerathen, jedoch ohne Nachtheil wieder befreit worden.

Wilhelmshaven, 6. Sept. Aus Hörter in Westfalen gelangt die Trauernachricht nach hier, daß daselbst am gestrigen Sonntag nach kurzem Kranksein der hier noch im besten Ansehen stehende vormalige Hafenbau-Direktor Geh. Bauath Goeker gestorben ist. Was Wilhelmshaven dem nunmehr Entschlafenen, der das 84. Lebensjahr erreichte, verdankt, lebt noch im Gedächtniß aller älteren Einwohner des preussischen Jadegebietes. Auch äußerlich ist in unserer Stadt für die Fortdauer des Gedächtnisses dieses sich durch mancherlei hervorragende Eigenschaften als Techniker, Beamter und Mensch ausgezeichneten und liebenswürdigen Mannes geforgt worden, indem die Verbindungsstraße zwischen dem südlichen und nördlichen Stadtheil nach dem Namen des früheren Hafenbau-Direktors, die Bezeichnung Gökerstraße, erhielt. — Friede seiner Asche!

Wilhelmshaven, 6. Sept. Wir berichteten schon früher, daß ein großes Garnisonsschwimmfest hier selbst in Aussicht steht. Dasselbe wird noch in dieser Woche, voraussichtlich am Freitag, im Hafentanal abgehalten werden. Von den einzelnen militärischen Abtheilungen sind bereits umfassende Vorbereitungen hierfür getroffen, da neben dem ernsthaften Zweck dieser Veranstaltung, dem Preiswettbewerb, auch der Unterhaltung durch allerhand komische Schwimmschulproduktionen Rechnung getragen werden soll. In letzterem Genre dürfte sich die Befähigung von S. M. S. „Mars“ wieder auszeichnen, welche schon im vergangenen Jahre bei einer auf dem „Mars“ zu Ehren der Erbprinzessin von Meiningen und des Prinzen Heinrich stattfindenden Festlichkeit recht Gelungenes an komischen Produktionen im Wasser leistete.

Wilhelmshaven, 6. Sept. Von der hiesigen Stations-Intendantur ist der Preis für ein Brod à 3 Kilogr. für den Monat September d. J. auf 0,3047 M. festgestellt worden.

Wilhelmshaven, 6. Septbr. Den Mannschaften der hiesigen Garnison ist der Genuß von Muscheln, sowohl des West- als auch des Vorfassens und des Kanals auf das Strengste untersagt worden; da dieselben zur Zeit wieder giftig und für die Gesundheit gefahrbringend sind. Auf Grund wiederholter und eingehender Untersuchungen Seitens des Hrn. Dr. Schmidtman ist die Gefährlichkeit und Giftigkeit der aus dem Westbassin und dem Vorfassen entnommenen Riesmuscheln nachgewiesen und dies auch vor einiger Zeit den Werftangehörigen warnend zur Mittheilung gebracht.

Wilhelmshaven, 6. Septbr. Am nächsten Mittwoch wird nunmehr die Artillerie-Kapelle aus Bremerhaven unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Tietzel das erste Concert im Gesellschaftsgarten der Burg Hohenzollern geben. Die Kapelle, welche zum erstenmal in Wilhelmshaven auftritt, wird als recht tüchtig und leistungsfähig bezeichnet. Es ist zu hoffen, daß ihren Concerten ein recht reger Besuch zu Theil wird, umsomehr, als die Kosten der Reise und des Aufenthalts hier selbst nicht gering sind.

Wilhelmshaven, 6. Sept. In der Beilage der letzten Nummer brachten wir die Nachricht von dem Unglück, welches die Stadt Charleston (Hauptstadt des nordamerikanischen Freistaates Süd-Carolina) durch das Erdbeben am 31. August betroffen. Von einem Leser unseres Blattes, welcher s. Z. den Bürgerkrieg in Nordamerika als Batterieführer einer reitenden Batterie in der Südbarmee mitmachte und der an den damaligen Bewegungen des Secessionkrieges in den Südstaaten der Union regen Antheil genommen hat, gehen uns noch nachfolgende interessante Mittheilungen über die aus der Neuzeit von schwerem Unglück heimgeschuchte bevölkerste Stadt Süd-Carolinas zu:

Süd-Carolina war allerdings der erste Staat der Union, welcher in Folge der Wahl Vincolns zum Präsidenten (1860) seinen Austritt aus derselben erklärte, und zwar im December 1860. Ihm folgten im Januar 1861 die anderen sechs sogenannten Baumwollstaaten. Die aus der Union ausgetretenen Staaten bildeten dann am 8. Februar 1861 in Montgomery (Alabama) die Regierung der Konföderirten Staaten von Amerika (Confederate States of America) und erklärten sich somit als ein Staatencomplex, getrennt von den Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Am 12. April wurden die ersten Schüsse auf Fort Sumter, welches am Ausgang des Hafens von Charleston liegt, gefeuert. General Beauregard kommandirte die Konföderirten Truppen. Der Major Anderson von der Armee der Vereinigten Staaten übergab das Fort und erhielt dann mit

seinen Leuten freien Abzug auf Ehrenwort nach dem Norden. Dann war Charleston einer der hauptsächlichsten Häfen, in welchen die südlichen Schiffe durch die Blockade der nördlichen Flotte ein- und ausliefen.

1864 wurde von dieser Flotte ein Bombardement auf die Hafensefestigungen und die Stadt eröffnet, wodurch etwa die Hälfte von Charleston in Trümmer gelegt wurde. Jedoch verließ General Hardee mit seiner kleinen Armee von Milizen die Stadt erst, als der nördliche General Sherman nach seinem verheerenden Zuge durch Georgia von Savannah aus die Stadt Charleston mit großer Uebermacht von der Landseite bedrohte, im Januar 1865. Dann erfolgte die Verheerung des Staates Süd-Carolina durch Sherman's Horden und die Zerstörung der Städte, endend mit der Verbrennung und Plünderung der Hauptstadt von Süd-Carolina, Columbia.

Dies sind die geschichtlichen Thatfachen über die Kriegseignisse, Süd-Carolina und Charleston betreffend.

Als ich 1867 auf meiner Durchreise nach Europa Charleston passirte, um dort per Dampfschiff nach New-York zu fahren, lag noch ein Theil der Stadt in Trümmern.

Jetzt hat das Erdbeben abermals die unglückliche Stadt heimgeführt.

Wilhelmshaven, 6. Sept. Nachdem die Außerdienststellung des Kanonenbootes „Itis“ erfolgt, ist selbiges am Sonnabend an die Werft wieder zurückgegeben worden, und soll demnächst mit den Instandsetzungs-Arbeiten desselben begonnen werden.

Wilhelmshaven. Wie von einem großen Bankhause in Dortmund mitgetheilt wird, ist Vorsicht bei Annahme unserer 20-Markstücke geboten. Es haben sich nämlich Geunee gefunden, welche den Rand beschnitten und den Adler mit Säure behandelten, um Gold davon zu entnehmen. Der dadurch hervorgerufene Werthverlust dürfte sich bei solchen Stücken auf etwa 2 M. belaufen.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Heppens, 5. Sept. Der hiesige Kriegerverein beging die Sedanfeier gestern bei reger Theilnehmung in seinem Vereinslokale. Vorträge von Liebern, die Darstellung heiterer Theaterstücke und lebende Bilder gestalteten den Abend zu einem angenehmen. Die Darsteller haben sich viele Mühe.

C. Barel, 5. Sept. Im Laufe dieser Woche beabsichtigt das Ulrich'sche Gymnasium aus Norden (50 Schüler und ihre Lehrer) unserer Stadt und schönen Umgebung einen Besuch abzustatten. Der Direktor des Gymnasiums hat hier im Gasthaus zum Schütting für die Schüler Massenquartier bestellt. Herr Kaufmann C. Th. Eytling beabsichtigt neben seinem bisherigen zum Eisenlager benutzten Pachtbause an der Ecke des Heumarktes noch ein großes zweistöckiges Lagerhaus in elegantem Hochbau aufzuführen, wodurch diese Ecke, welche sich bis jetzt mit der alten schwarzen Planke nicht schön präsentirte, bedeutend verschönert wird.

Oldenburg, 3. Sept. Auf Anregung des Pastors Dr. Partsch in Oldenburg ist die Frage der Fürsorge für die Idioten im Großherzogthum aufs Neue in Betrachtung gezogen worden. Man zählt 53 Idioten, von denen 16 in der Alsterdorfer Anstalt bei Hamburg, 23 bei Privaten, 7 in der Irrenanstalt für Unheilbare in Blankenburg, die übrigen in ihren Familien oder bei Verwandten untergebracht sind. Die Eltern der meisten Idioten gehören wohl dem Arbeiterstande an; bei manchen war der Vater, bei anderen die Mutter, bei noch anderen beide dem Trunk ergeben, mehrere sind Kinder Epileptischer. Mit dem Pastor Dr. Partsch wirken zusammen der Oberschulrath Ransauer, Oberkirchenrath Hansen, Obermedicinalrath Dr. Kelp, Medicinalrath Dr. Ritter, Schuldirector Wöbken, Bankdirector Thorabe, alle Männer, von denen sich erwarten läßt, daß sie die Frage der Errichtung einer Landesanstalt für Idioten in die sorgfältigste Betrachtung nehmen.

In der Central-Ausschussung der Oldenburgischen Landwirtschaftsgesellschaft in Westerstede ist mit überwiegender Stimmenmehrheit zum Generalsekretär der landwirtschaftlichen Gesellschaft Herr Bohnmann, Direktor der landwirtschaftlichen Lehranstalt in Jülpiß, dessen klarer und gebiegender Vortrag allgemein zugesagt hatte, gewählt worden. Die Generalversammlung in Wischenah wurde von dem Vorsitzenden, Gutsbesitzer Funch zu Loy, der sich um unsere Landwirtschaft, insbesondere um unsere Viehzucht, hochverdient gemacht hat, eröffnet. Aus dem Jahresbericht des Herrn v. Mendel bemerken wir, daß die Zahl der Mitglieder der Gesellschaft sich seit dem Jahre 1882 von 1312 auf 3000 gehoben hat, daß im Vor-

jahre in den einzelnen Abtheilungen 183 Vorträge, welche Viehzucht, Fütterung, landwirtschaftliche Gewerbe, Obstbau, Fischzucht u. zum Gegenstand hatten, gehalten wurden, daß die Thätigkeit des Centralvorstandes sich zum Gegenstande ihrer Verhandlungen unter Anderem die Steuerpflichtigkeit der Forenzen, Ausnutzung der Regellager im Großherzogthum, Führung von Decklisten bei den Stieren, Errichtung von Forstkulturgärten genommen. Ein belehrender Bericht des Gutsbesizers v. Negelein über Einfriedigung unserer Ländereien schloß sich diesem Vortrage an. Im Kurhause zu Wischenah, an dessen anmuthig belegenem Landsee die reine, vom Wasser herkommende und die erquickende Waldbluft in diesem Jahre bei einer wohlgeleiteten Bade- und Kuranstalt mehr Freunde, als je vorher, besonders Neuenleibende, geführt hat, fand darauf ein Festessen statt. Das erste Hoch, auf den Protektor des Vereins ausgebracht, wurde Sr. Königlichen Hoheit dem Großherzog telegraphisch übermittelt. (H. C.)

Norderney. Die evangelische Diakonissen-Anstalt zur Heilung scrophulöser Kinder in Norderney, welche im Jahre 1876 vom Grafen zu Inn- und Knypphausen-Lügburg gegründet worden ist, verfolgt den Zweck: 1) scrophulöse Kinder während der Badezeit unter Pflege einer Diakonisse die Bäder und Seeluft genießen zu lassen; 2) kranken Diakonissen auf Norderney die Möglichkeit zu verschaffen, ihre Nerven zu stärken; 3) Badegästen und Einwohnern der Insel die Pflege von Diakonissen zu gewähren; 4) die noch nicht schulpflichtigen Kinder der Insulaner außer der Badezeit durch eine dauernd auf Norderney stationirte Diakonisse zu warten. — Die Anstalt, zu welcher Graf Knypphausen das Grundstück im Betrage von 17500 M. geschenkt hat und welcher durch königlichen Akt die Rechte einer juristischen Person hat, existirt von milden Beiträgen. Leider ist dieses wohlthätige Institut an der Nordsee bisher zu wenig bekannt geworden, um von der Wohlthätigkeit des Publikums genügend gewürdigt zu werden. Mit der Anstalt ist zugleich eine Kinder-Warteschule verbunden. Auskunft ertheilt bereitwilligst Graf Knypphausen auf Lügburg bei Norden, der Bade- und Anstalts-Arzt Dr. Kruse auf Norderney, sowie der Kassirer der Anstalt daselbst, der auch Beiträge entgegennimmt.

Vermischtes.

— Mensch und Aktie. Es war in den Tagen, wo der große Krach seine Nachwirkungen übte, und auch nachträglich noch von hier und dort von Kassenbefeuten, Vertrauensbrüchen, durchgegangenen Bankdirektoren gemeldet wurde. Gerüchte dieser Art schwirrten auch über den Thüringer Bankverein in der Luft. Der Bankier S. in F., der einen großen Theil von den Aktien der Bank besaß, hatte sein Personal nach den verschiedenen Plätzen, in denen die Bank vertreten war, geschickt, um sich zuverlässige Informationen von dem Stand der Dinge zu verschaffen. An der Berliner Börse fiel der Kurs der Aktie von Tag zu Tag rapider. Da entschloß sich S., seinen Besitz rasch zu veräußern, um noch zu retten, was möglich war. Aber wenn das Paket mit den Aktien in Berlin etwa verspätet ausgegeben würde, konnte der Verlust von Neuem sich vergrößern. Es blieb nichts übrig, der einzige Lehrling, der außer dem Chef daheim geblieben war, ein schlichter Mensch, der indeß das volle Vertrauen des Prinzipals genoß, mußte selber mit den Aktien die Reise antreten. Sein Mandat lautete, sich in ein Koupee zu setzen, das er keinerlei Bedürfnis zu verlassen brauchte, sobald er in Berlin angekommen, seine Ankunft telegraphisch anzuzeigen u. Die Reise verlief ordnungsgemäß. Das Telegramm aber, in dem der Lehrling seine Ankunft meldete, verrieth ein geradezu ungewöhnliches Verständniß des jungen Mannes für die Rolle, die er in der Affaire spielte; es lautete kurz: „Frankfurter Bankvereinaktien und ich gut angekommen.“

Submissions-Resultat

beim Marine-Artillerie-Depot hier am 4. d. Mts. über Lieferung von a. 1200 3,7 cm Patronenlasten Nr. II, b. 224 Zündkerzen C/83 Nr. I, c. 43 Frictionszylinderlasten C/83 Nr. I, d. 1200 Pulverlasten ganze, M/79, e. 1800 28 cm Kartuschbüchsen M/84.

	a.	b.	c.	d.	e.
H. Steinfort hier	—	—	—	29,40	16,80
Ch. Wehn, hier	11,25	6,64	6,70	—	—
H. Ziegler-Wehl	9,20	—	—	—	—
H. Hornbühl-Bochhorn	—	5,52	5,68	—	—
Loel u. Boege, hier	10,94	6,96	7,—	—	—
H. Gerdes-Bochhorn	11,50	6,20	6,90	—	—

Hochwasser in Wilhelmshaven.
Dienstag 7. Septbr.: 7,03 Vorm. 7,40 Nachm.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die anhaltende Dürre der letzten Wochen wird darauf aufmerksam gemacht, daß bei der Entnahme von Wasser aus der fiskalischen Wasserleitung mit großer Sparsamkeit vorgegangen werden muß.

Wilhelmshaven, 3. Sept. 1886.
Kaiserliche Intendantur der Marinestation der Nordsee.

Zeitball.

Wegen Reparatur wird der Zeitball vom 7. Septbr. an bis auf Weiteres nicht fallen.

Kaiserliches Observatorium.

Bekanntmachung.

Es ist eine Rolle verzinkten Eisendrahtes gefunden worden. Der legitimirte Verkäufer wird aufgefordert, das Fundstück bis zum 1. Oktober cr. bei mir gegen Erstattung der Insertionskosten abzuholen, widrigenfalls dasselbe dem Finder gemäß den Bestimmungen

des allgemeinen Landrechtes zurückgegeben werden wird.

Wilhelmshaven, 4. Sept. 1886.
Der Hilfsbeamte des Königl. Landraths des Kreises Wittmund.

Verkauf.

Der Handelsmann H. G. Janßen aus Wittmund läßt am **Donnerstag, den 9. September d. J., Nachm. 2 Uhr anfgd.,** in Warns Behausung zu Sedan 30 bis 40 Stück große und kleine Schweine mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.
Neuende, 27. August 1886.
H. Gerdes.

Bekanntmachung.

Indem wir auf unsere durch die königlichen Regierungs-Amtsblätter der Provinz Hannover veröffentlichten Bekanntmachungen vom 25.

Juni d. J., 3. und 6. d. M., die Kündigung der darin bezeichneten Obligationen der Hannoverschen Landes-Credit-Anstalt betreffend, verweisen, machen wir hierdurch darauf aufmerksam, daß die Frist zur Conversion:

- 1) der auf den 1. Jan. 1887 gekündigten Obligationen am 15. Sept. d. J. und
- 2) der auf den 15. Februar bzw. 15. August 1887 gekündigten Obligationen Ende Septbr. d. J. abläuft.

Hannover, 31. Aug. 1886.
Die Direktion der Hannoverschen Landes-Credit-Anstalt.
Müller.

Verkauf.

Der Kaufmann G. Sagenow zu Belfort läßt am **Sonnabend, 18. d. M., Nachmittags 2 Uhr beginnend,**

im Saale des Births C. Zwingmann zu Belfort

1 Partie Herren- und Knaben-Anzüge, Herren- Winter- Ueberzieher, Damen- und Kinder-Mäntel, fertige Färberei-Hosen für Männer und Knaben; auch: einen größeren Posten getragener Manns- und Frauen-Kleidungsstücke; und: Taschen- und Wanduhren, große und kleine Handharmonikas und sonstige Gegenstände mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.
Neuende, 2. September 1886.
H. Gerdes.

Holz-Verkauf.

Mittwoch, d. 8. Sept., Nachm. 3 Uhr, sollen für Rechnung der Deichkasse die am Banterdeich aus einer alten Spundwand gewonnenen **Hölzer,** ca. 60 Haufen, worunter **recht starke eichene Balken,** an Ort

und Stelle meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Alinkenhof, 3. Sept. 1886.
Anton Müller.

Ein tüchtiges, zuverlässiges Dienstmädchen

zum 1. Oktober gegen hohen Lohn gesucht.
Zu erfr. in der Exp. d. Bl.

Derjenige, welcher mir am 2. Schießfesttage einen braunen Anzug zur Reparatur geschickt hat, wird ersucht, da Eigentümer mir unbekannt ist, denselben innerhalb 8 Tagen abzuholen, widrigenfalls ich ihn als mein Eigenthum betrachte.

H. Schwantje, Kasernenstr. 1.

Umstandshalber zum 1. Okt. oder 1. Nov. eine **Stagen-Wohnung,** bestehend aus 4 Räumen, zu verm. Grenzstraße 26.

Zugelauten

3 Kufen.
H. Schwantje, Kasernenstr. 1.

Garten-Etablissement Hôtel Burg Hohenzollern.

Mittwoch, den 8. September:

Erstes Grosses Concert

der gesammten Artillerie-Capelle aus Bremerhaven
unter Leitung ihres Capellmeisters Herrn F. Tiefel.

Programm.

1. Gruß an Wilhelmshaven, Marsch von Tiefel.
2. Ouverture zu „Mignon“ von Thomas.
3. Arie aus der Oper: „Der Waffenschmied“ von Corring.
4. Rheinsagen, Walzer von Nehl.
5. Marsch aus der Oper: „Tannhäuser“ von Wagner.
6. Ouverture zur Op.: „Zampa“ von Herold.
7. Transcription über das Kornblumenlied von Thiele.
8. Fantasie aus „Lohengrin“ von Wagner.
9. Ouverture zur Oper: „Bique-Dame“ von Suppé.
10. Ungarische Tänze 5 und 6 von Brahms.
11. Eine Künstler-Revue von Stetefeld.
12. Kamerun-Marsch von Raïda.

Anfang 7 Uhr. Entree 50 Pf.

NB. Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.
Indem ich die obige, in ihren Leistungen anerkannt tüchtige Militär-Capelle zur Abhaltung einiger Concerte in meinem Gartenetablissement gewonnen habe, lade ich das muskliebende Publikum zum Besuch dieser Concerte hierdurch höflichst und ergebenst ein.

W. Borsum.

Etablissement Wilhelmshöhe.

(Inhaber: C. A. Werner.)

Heute den 6. und morgen den 7. Sept.:

Concert, Ball und humoristische Belangs-Vorträge.

Wegen des schlechten Wetters am Sonntag findet am 7. September (Dienstag) das

große Brillant-Fenerwerk

statt. — Abends: Illumination des Gartens durch
Specialität-Magnesium-Fackeln.

Anfang Abends 6 1/2 Uhr. — Entree 20 Pf.
Hierzu ladet ergebenst ein

C. A. Werner.

Nächste Ziehung am 7., 8. und 9. September d. J.

Ausstellungs-Lotterie Weimar 1886

in drei Klassen.
12000 Gewinne i. W. v. 650 000 Mark

kommen noch zur Verloosung, darunter Hauptgewinne
i. W. v. 60000, 40000, 20000, 3 à 10000,
3 à 5000, 6 à 3000, 6 à 2000, 25 à 1000,
60 à 500 Mark u. s. w.

Kauf-Loose à 2 1/2 Mark,

Null-Loose, gültig für alle Ziehungen à 5 Mark,
versendet und stellt noch Verkäufer unter günstigen Bedingungen an
Der Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.

Loose sind auch zu haben bei:

F. J. Schindler, Robert Wolf in Wilhelmshaven,
G. J. Athen in Heppens.

Die Deutsche Hypothekbank (A. G.) in Berlin gewährt unkündbare Amortisations-Darlehen auf Hausgrundstücke zur 1. Stelle unter folgenden Bedingungen:

- a. bei einem Mindest-Betrage von Mk. 20,000 gegen eine Annuität von 4 1/2 pCt. in den ersten 8 Jahren, dann gegen eine Annuität von 4 1/4 pCt., von welcher 3 1/2 pCt. auf Zinsen, 1/2 pCt. auf Amortisation und 1/4 pCt. auf Verwaltungskosten entfallen;
- b. unter 20,000 Mk. gegen eine Annuität von 4 1/2 pCt., von welcher nach Verlauf von 8 Jahren 3 3/4 pCt. auf Zinsen, 1/2 pCt. auf Amortisation und 1/4 pCt. auf Verwaltungskosten entfallen.

Auskunft erteilt und nimmt Anträge entgegen
Wilhelmshaven, den 6. September 1886.

Rudolf Laube, Stadtfekt. a. D.

Ausverkauf.

Wegen Ueberrahme eines Engros-Artikels beabsichtige ich mein Lager in

China- & Japanwaaren

zu bedeutend herabgesetzten Preisen auszuverkaufen.
Dasselbe enthält noch prachtvolle Vasen, Porzellan, Kunstschneidereien in Cocus und Eisenbein, sowie diverse hier nicht genannte Artikel.

Robert Wolf.

Mit heutigem Tage wurde mir von den Herren
H. & J. ten Doornkaat-Koolmann, Norden, der

Flaschenbier-Verlag

für Wilhelmshaven und Umgegend übergeben.

Ich empfehle mich zur Lieferung von hellem und dunklem Bier in Flaschen in und außer dem Hause.

F. A. Tjaden,

Oldenburgerstr. 16.

**Frankforth's
Photographische Anstalt.**
Roonstrasse Nr. 77
Aufnahmen von Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr.

Weimar-Loose

sind zu der am 7., 8. und 9. d. stattfindenden Ziehung noch zu haben.
Robert Wolf.

Alle Arten
Uhren, Goldwaaren und Brillen
verkauft u. reparirt äusserst billig
F. A. DERTINGER
Uhrmacher
BANT (NEUBREMEN).
N. B. Für die Güte der Waaren (welche auf Wunsch auch gegen ratenweise Abzahlung liefern), sowie für saubere und dauerhafte Ausführung der Reparaturen leierte Garantie.

Visitenkarten

in Buch- u. Steindruck
werden auf das Geschmackvollste und Billigste schnellstens angefertigt von der Buchdruckerei des Tageblattes
TH. SÜSS,
Kronprinzenstrasse Nr. 1.

Lungenleidende

finden sichere Hilfe durch den Gebrauch meiner Lebens-Essenzen. Husten und Auswurf hört nach wenigen Tagen auf. Viele, selbst in verzweifeltsten Fällen fanden völlige Genebung, stets aber brachte sie sofort Linderung. **Katarrh, Husten, Heiserkeit** hebt sie sofort und leihe ich bei strenger Befolgung der Vorschrift für den Erfolg Garantie Pro Flasche mit Vorschrift versende zu 5 Mark franco gegen Nachnahme. Unbemittelten gegen Bescheinigung der Ortsbehörde oder des Ortsgeistlichen gratis.
"potheker Dunkel, Köpchenbroda.

Die vorschrittmäßige Entleerung der Abortgruben und Tonnen besorge zu billigem Preise.

H. Ahrens,
Heidmühle.

Gesucht

ein möbliertes Zimmer ev. mit Kabinet für einen Herrn auf längere Zeit. Kräftiger bürgerlicher Mit. tagstisch im Hause erwünscht.
Gefl. Angebote unter H. Katt. in der Exp. d. Bl. erbeten.

Crystal-Zucker

zum Einmachen
empfehl
Joh. Freese.

Eine Mineralwasserfabrik

mit sämtl. Zubehör (neuesten Systems) ist Umständehalber billig zu verkaufen. Von wem ist zu erfahren durch die Exp. d. Oldenb. Anzeigen z. Oldenburg.

Verandtschaft
von Butter, Käse, Eiern, Geflügel und Wild.

Jede von Privatleuten und Geschäften gemachte Bestellung wird sofort ausgeführt und für gute Waare garantiert. Ohne Nachnahme wird nichts versandt.

T. Renemann,
Fever, Al. Wasserpoststraße Nr. 73.

Zu vermieten

zum 1. November eine Oberwohnung, 2 Stuben, Küche und Kammer. Näh. bei Gerdes oder Gafcke, verl. Gölferstr. 3.

Ein junger Mann

kann gutes Logis erhalten.
Berlängerte Gölferstr. 13,
1 Treppe.

Zu vermieten

per 15. Septbr. ein gut möbliertes Zimmer an 2 junge Leute.
Dilfriesenstr. 64, Lotbrinngen.

Zu vermieten

sofort eine fein möbl. Stube mit Schlafkabinet.
Näh. in der Exp. d. Bl.

Zu vermieten

auf sofort oder später eine Familien-Wohnung bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Keller und Zubehör. Mietpreis Mk. 300.
Zum 1. November eine kleine Familienwohnung. Mietpreis 180 Mk. pr. anno.
Carl Zeck, Belfort.

Gesucht

ein Mädchen für die Vormittagsstunden.
Königstr. 6, part. r.

Gesucht

auf sofort ein ordentliches Dienstmädchen.
Frau Levie, Kopperhöfen.

Mittwoch, 8. ds. Mts., Abends 8 Uhr: I. J. und T.

Wilhelmsh. Schützenverein.



General- und Monats-Versammlung

am
Dienstag, den 7. Septbr.,
Abends 8 Uhr,
im Vereinslokale.

- Tages-Ordnung:
- 1) Hebung der laufenden und reifenden Beiträge.
 - 2) Aufbau eines massiven Schützenhauses.
 - 3) Verschiedenes.

Der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr.

Freitag, den 10. d. M., Abends 8 Uhr:

General-Versammlung

- Tagesordnung:
1. Hebung der Beiträge.
 2. Aufnahme neuer Mitglieder.
 3. Statutenberathung.
 4. Verschiedenes.

Das Commando.

Arion.

Dienstag, den 7. d. M. Abends 8 Uhr:

Monats-Versammlung

Um recht zahlreiches Erscheinen ersucht

Der Vorstand.

Annoncen

für alle Zeitungen des In- und Auslandes besorgen prompt und billig

Haasenstein & Vogler,
Annoncen-Expedition,
Hamburg.

Vorzüglich für Kinder ist Timpe's
Kindernahrung.
Lager bei: Gebrüder Dirks.

2 geübte Bautischler
sucht

B. Reemken, Bismarckstr. 22.

Gesucht
2 Tischler-Gesellen.
S. D. Gayungs,
Berl. Gölferstr. 11.

Gesucht

wird zum 15. d. Mts. von einem jungen Manne ein kleines, einfach möbliertes Zimmer bei frdl. Leuten. Off. erbitte unter R. U. in der Exp. d. Bl.

Ein ordentliches Dienstmädchen zum 1. Okt. gesucht.
Roonstr. 55 am Bahnhof.

Eine freundl. möbl. Stube
nebst Kabinet zu vermieten.
R. Lepper, Bismarckstr. 20.

Todes-Anzeige.

Am heutigen Tage entschlief nach kurzem Krankenlager in seinem 84. Lebensjahre der **Marine-Hafenbau-Direktor a. D. Geh. Bau-rath**

Goeker.

Um stille Theilnahme bitten
Höxter, den 5. September 1886.

Die
tiefbetrübt Hinterbliebenen.

Unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt von Herrn Ad. Schiedel in Dresden-Alstadt bei, worauf wir unsere geschätzten Abonnenten hiermit besonders aufmerksam machen.